

In der Irrenanstalt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-473492>

Nutzungsbedingungen

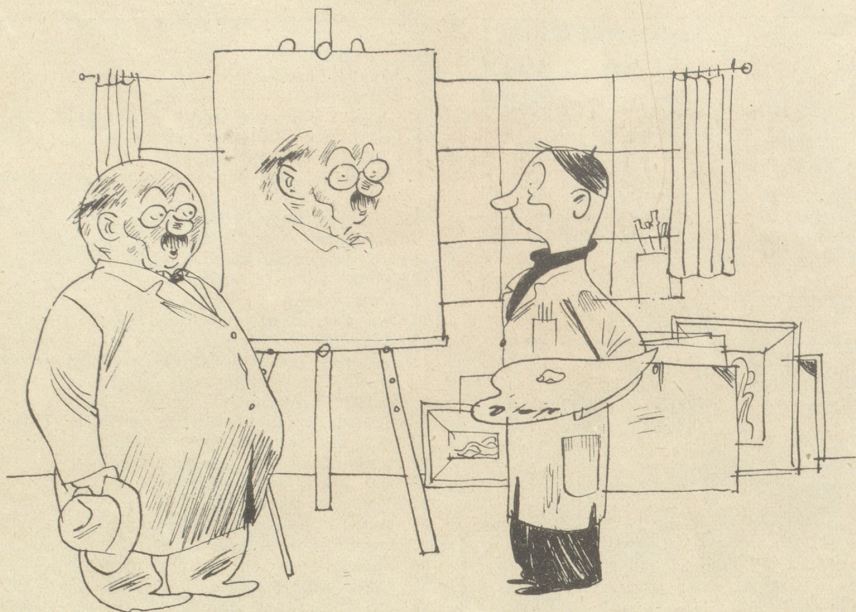
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

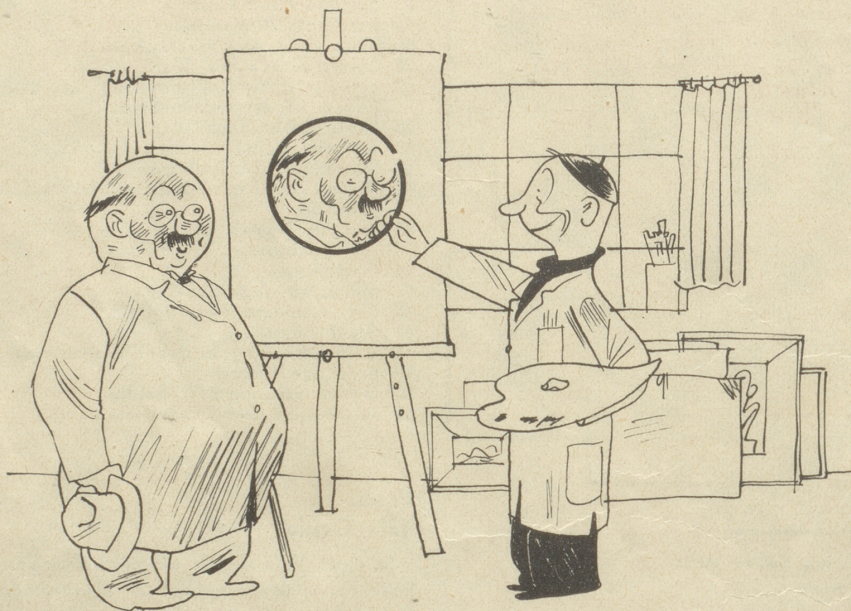
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Das glychet mir ja k n Chabis!“



„J , w ssezi, es chunt d nn es s ttigs R hmli drumume!“

In der Irrenanstalt

An der Fasnacht vor einem Jahre hatte ich geschäftlich in einem Dorfe zu tun, wo sich eine Irrenanstalt befindet. Da der Nachmittag für mich

METROPOL ZÜRICH

Café	Fraum�nster-Keller	Bar
Grill-Room	Billard-Saal	J�gerhalle

In die gänzlich renovierten heimeligen Lokale ladet höflich ein Th. Dahinden.

frei war und ich nichts vor hatte, beschloß ich, einmal einen Blick in diese Anstalt zu werfen. Ich ließ mich beim Direktor melden. Da es Fasnacht war, mußte er mich für halb verrückt halten, denn er musterte mich über seine Brillengläser ganz verdächtig. Mein unintelligentes Aussehen muß ihn in diesem Verdacht unterstützt haben. Auf alle Fälle nahm er sich noch einen W rter auf den Rundgang mit.

Wir besuchten zuerst Enrico Erfin-

deatis Geniales, wie er sich nannte. Die Leute werden wirklich mit Liebe behandelt und man geht auf ihre Neigungen ein. So stellte man diesem Erfinder einen Haufen Papier zur Verfügung. Ich fand den Mann absolut normal. In den vergangenen Jahren habe ich in der Patentsammlung des Polis manches gefunden, das nicht an die Ideen des «Enrico» heranreicht! Diese Ae u erung brachte mir wieder einen prüfenden Blick des Direktors ein und ein verstehendes Nicken des Wärters.

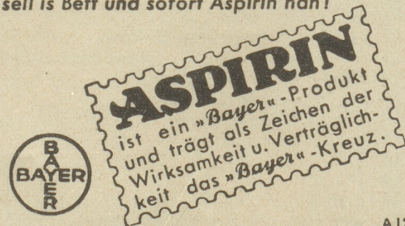
Das zweite Wunder war der Kunstmaler «Paraballo Picontoto». Der Direktor flüsterte mir zu, ja nicht zu lachen, sonst werde der Maler bösartig. Ich fand aber gar nichts zu lachen, — eher zu bewundern! Verglichen mit kubistischer Malerei oder den Futuristen, Expressionisten und wie sie alle heißen, war auch dieser Mann normal. Garantiert würde er in den ersten Rängen sein an einer Ausstellung! Ich zeigte dem armen Manne auch unverhohlen meine Anerkennung, was den Direktor veranlaßte, einen zweiten W rter auf den Rundgang mitzunehmen.

Am besten gefiel mir der Herrscher der Welt «Fortissimo Gwaltato». Man hatte ihm einen Globus



Was macht mer da Herr Rasgeb?

De Meier h t Pfn sel und Fieber und laht sich entschuldige. — I dem Fall mached Sie sini Arbet. Em Meier l nd Sie aber säge, er sell is Bett und sofort Aspirin n h!



A125

Erlebtes und Erlauschtes

von
C. A. Loosli

PRESS-URTEIL:

Neue Berner Zeitung:

Eine Art Anekdotensammlung publiziert der bernische Schriftsteller Loosli in seinem Bändchen «Erlebtes und Erlauschtes», ein Sammelwerk sozusagen, das lustige und ernste Dinge aus einem reichen und beobachtungsscharfen Leben enthält. Man liest das Ganze nicht bloß zu bester Unterhaltung, sondern wohl auch, um so einen Einblick in unser schweizerisches, bernisches Wesen zu bekommen, der ganz unmittelbar berührt. Loosli nimmt wirklich kein Blatt vor den Mund — er schreibt so, wie Menschen und Dinge sind. Seine tiefe Art stößt bestimmt auf volles Verständnis!

Verlag: E. Löpfe-Benz,
Rorschach.

CRNY



Wie alt werden Bäume?

Haben Sie schon vom Drachenbaum von Orotava auf Teneriffa gehört? Es soll der älteste Baum der Welt gewesen sein, denn man schätzte ihn auf über 6000 Jahre. Sein Umfang betrug 15 Meter, seine Höhe 29 Meter. Dennoch stürzte und entwurzelte ihn ein Sturm...

Ein gleich hohes Alter erreichen auch die Affenbrotbäume in Westafrika. Die Eiche wird ca. 2000 Jahre, die Fichte 1300 Jahre, die Linde 1000 Jahre, die Buche 300 Jahre, und die Tanne nur 100 Jahre alt.

Wir schaffen Ihnen ein Heim, lebensfroh und freundlich. Unsere individuell gehaltene, sehenswerte Ausstellung mit ständig über 200 Zimmern gibt sicher auch Ihnen manche wertvolle Anregung für eine gediegene Wohngestaltung und zeigt Ihnen nicht nur die Qualität und Formschönheit unserer Möbel, sondern auch deren Preiswürdigkeit.

Sehen Sie sich überall um - damit Sie selbst urteilen können, wie vorteilhaft wir sind. Ihr Besuch ist unverbindlich. Unseren neuen Prospekt senden wir gerne kostenlos zu.

GEBRÜDER GUGGENHEIM

Möbelwerkstätten Dießenhofen

Telephon 61.34 und 62.35

zur Verfügung gestellt, worauf er seine Eroberungsfeldzüge in den einzelnen Phasen darstellte. Der Direktor flüsterte mir wieder zu: «Dä hämer ganz abgeschriebe, das isch de verrücktischt!» Und grad den fand ich am normalsten. Seine Phantasien waren direkt bescheiden, verglichen mit den Ansprüchen, die täglich allen Ernstes von einigen Diktatoren gemacht werden. Ich gratulierte dem Mann zu seiner sachlichen Auffassung.

So fanden wir noch Sängerinnen, Musiker, Sportgrößen, Bildhauer und anderes mehr. Ich war enttäuscht! Mir kamen diese Leute einfach normal vor. Jeder von uns hat doch einen Sparren. Schauen Sie sich doch einmal um in der Welt! Wie führen wir Normalen uns auf?

Im Büro mußte ich dann noch lange Zeit warten, bewacht von drei Wärtern, indessen der Direktor im Ne-

benzimmer telefonierte. Ich konnte gehen und fand in meinem Gasthof eine lustige Gesellschaft beisammen. Sie brachen in ein fürchterliches Hallo und Gelächter aus, als ich erschien. Der Direktor hatte sich nämlich nach mir erkundigt! Störnebitzgi

Die Motette

Gritli kommt aus der Probe des Gemischten Chores nach Hause und fragt ihren Vater, was eine Motette sei. Der Vater gab diese Erklärung:

«Wänn ich zu dir säge: Gritli, gang go choche, dänn ischt das kei Motette. Wänn ich aber säge: Gritli, gang, Gritli, Gritli gang, go choche, go choche; gang go choche, go choche, ja go choche, go choche, Gritli, Gritli go choche, go choche, ja go choche, gang, gang, gang go choche — so ischt das e Motette. Häsch-es jetzt verstande, Gritli?»

Gritli nickte verständnisvoll und — ging kochen. -b-

Frische Fische Gute Fische

im Hotel du Lac - Wädenswil

außerdem die reichhaltigen Menus, die guten Weine und die ff. Wädenswiler Biere

☎ Tel. 956 126

Fritz Vogel



*Henniez trinkt!
Gesundheit winkt...*

* Das richtige Henniez heisst HENNIEZ-Lithin